

Konzeption der
Evangelischen Kindertagesstätte
Reinheim

Stand Mai 2022

Leitbild

Basierend auf das christliche Leitbild unserer Kirchengemeinde, der Botschaft der Menschenfreundlichkeit Gottes, die uns in Jesus Christus begegnet, erleben die Kinder und Familien einen offenen, wertschätzenden und respektvollen Umgang.

In unserer Einrichtung finden vielfältige Begegnungen wertfrei zwischen Kindern und Erwachsenen aller Generationen, verschiedener kulturellen und religiösen Wurzeln statt. Alle sind willkommen!

Die Liebe Gottes zu allen Menschen kommt im alltäglichen Zusammenleben, in der Haltung zum Gegenüber und im Umgang miteinander zum Ausdruck.

Wir verstehen die Kinder als aktive, kompetente Akteure ihres Lernens, nicht als Objekt der Bildungsbemühungen anderer. Wir sehen Bildung als fortlaufenden, sozialen und ko-konstruktiven Lernprozess. Es ist unser Ziel, die Kinder in ihren Fähigkeiten zu unterstützen, damit sie ihren Lebensweg selbstbewusst und selbstbestimmt gehen können. Wir vertrauen den Kindern und geben ihnen durch unseren gut gelebten Alltag Freiraum und Zeitraum. Wir begegnen den Kindern mit einer Haltung, bei der wir in erster Linie die Stärken und die Fähigkeiten der Kinder hervorheben. Durch gute Beziehungsangebote helfen wir den Kindern Erfahrungen machen zu können und zu entwickeln. In unserem pädagogischen Alltag, der von Partizipation bestimmt ist, haben die Kinder ein Recht auf Mitbestimmung in der Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und Bedürfnisse.

Bild von Kind

Durch die Anerkennung all seiner Besonderheiten, steht das Kind in unserer pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt.

Wir schätzen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit dem Recht auf selbstbestimmte Entwicklung und Mitbestimmung. Jedes Kind entwickelt sich ohne vorgeschriebenen zeitlichen Druck im Rahmen seiner individuellen Fähigkeiten.

Wir verstehen die Kinder als aktive, kompetente Akteure ihres Lernens und vertrauen auf ihre Ressourcen und Stärken.

Religionspädagogische Arbeit und religionsensible Begleitung

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die „Grundfragen“ nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen.“

Siehe auch: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen

Jedes Kind hat ein Recht auf Religion.

Religionspädagogische Arbeit und religionsensible Begleitung der Kinder ist ein Kennzeichen unserer Evangelischen Kindertagesstätte. Wir eröffnen den Kindern eine christliche Lebensorientierung und laden zu Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ein. Grundlage dafür ist das biblisch-christliche Menschenbild.

Die Vielfalt von Kindern gehört zu unserem Alltag. Wir bieten Raum für Kinder und ihre Familien aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Dabei achten wir ihre persönliche Glaubensüberzeugungen und Traditionen. Diese Grundeinstellung ist Voraussetzung für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. So können die Kinder eine Achtung der Freiheit der Religionen, der Weltanschauungen, des Glaubens und des Gewissens entwickeln. Gleichzeitig üben sie eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen und Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist.

Religiöse Bildung in unserer Kindertagesstätte ist nichts Feststehendes, Statisches. Sie ist bewegt, verändert sich und entwickelt sich weiter.

Wir pädagogische Fachkräfte sind gemeinsam mit den Kindern, gemeinsam als Menschen verschiedenen Glaubens auf der Suche nach dem, was gutes Leben ausmacht. Mit Neugier, Interesse und Respekt begleiten wir die religiösen Themen der Kinder und haben teil an der gemeinsamen Suchbewegung. Der Glaube ist frei.

Gut gelebter Alltag

Jedes Kind, welches unsere Kindertagesstätte besucht, erlebt gemeinsam mit vielen anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften seinen Alltag. Einige Kinder verbringen viele Stunden in der Kindertagesstätte, andere nur die Vormittage. Das heißt auch, jedes Kind erlebt seinen Tag in der Kita abhängig von Alter und Entwicklung individuell unterschiedlich.

Gut gelebter Alltag bedeutet die Themen der Kinder zu integrieren. Das heißt, die Kinder gestalten den Tagesablauf partizipativ mit, indem sie ihre eigenen Ideen, Erfahrungen und Erlebnisse mit einbringen. Durch aktives Zuhören und Beobachten nehmen die pädagogischen Fachkräfte die Themen der Kinder auf. Diese können durch unterschiedliche Angebote erarbeitet werden. So findet Bildung als Ko-Konstruktion mit den Kindern statt, nicht im vorgegebenen Programm. Ko-Konstruktion bedeutet, ein miteinander lernen, wo Erfahrungen, Ideen und das Wissen der Kinder mindestens genauso wichtig sind wie das der Erwachsenen.

Kinder sind Forscher und Entdecker. Durch das Ausprobieren und Spielen setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander. Es kann dadurch, die auf sich zukommenden Anforderungen besser bewältigen und diese Erfahrungen in seine Lebensrealität einordnen. Spielen ist selbstbestimmtes Lernen. Dafür gibt es bei uns viele verschiedene Möglichkeiten. Jede Situation bietet den Kindern Lernmöglichkeiten, egal ob auf dem Bauteppich, im Garten, beim Mittagessen oder auch beim Schuhe anziehen. Das freie Spiel, bei dem die Kinder selbst entscheiden können was, wo und mit wem sie spielen ist dabei eine der wichtigsten Lernfelder. Spielen ist selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler und kognitiver Beteiligung sowie körperlichen Krafteinsatz. Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es Raum und Zeit für die Kinder zu ermöglichen. Soweit ist das Spiel die Königsdisziplin des Lernens.

Die Gruppenräume, die Nebenräume, der Bewegungsraum und der Garten sind Bildungsräume der Kinder. Dort sollen sich die Kinder sicher und wohl fühlen. Hier wird gespielt, gegessen, gefeiert, geruht, vorgelesen und vieles mehr. Die Räume bieten alters- und entwicklungsgerechte Anregung. Sie werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst, damit sich die Kinder gut orientieren können und zur Selbstständigkeit angeregt werden.

Ein Austausch mit den Eltern ist unerlässlich. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Deshalb sind die Erstgespräche schon vor Beginn der Kita-Zeit genauso wichtig, wie regelmäßige Entwicklungsgespräche und ein kontinuierlicher Austausch. Durch diese Gespräche über Erlebnisse zuhause und in der Kindertagesstätte können die Kinder gut begleitet werden.

Für eine gelungene Zusammenarbeit ist es wichtig, dass Eltern, Kinder und Fachkräfte respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen.

Wir möchten, dass die Kinder sich bei uns willkommen und angenommen fühlen. Deshalb nehmen wir uns angemessene Zeit für die Eingewöhnung und passen diese den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und deren Familien an.

„Beziehung und Bindung sind die elementaren Voraussetzungen für die Bildung eines Menschen“.

Verfasser: Zentrum Bildung

In der Eingewöhnungszeit beginnt der Aufbau einer Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind. Idealerweise wächst diese Beziehung in der weiteren Kita-Zeit immer weiter.

Durch einen feinfühligem und emphatischen Umgang begleiten und unterstützen wir die Kinder bei ihren individuellen Entwicklungsschritten.

Immer wiederkehrende Rituale prägen den Alltag in der Kindertagesstätte. Sie geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und Halt. So beginnt der Tag mit einer persönlichen Begrüßung.

Die Vielfalt des Freispiels, gemeinsamer Stuhlkreis und das Aufräumen -alle Kinder räumen auf- sind feste Rituale des Tagesablaufs. Jede Gruppe hat in ihrem Tagesablauf sich immer wiederholende Rituale.

Gemeinsame Essenszeiten, freies Frühstück, gemeinsames Mittagessen und der Nachmittagsimbiss geben den Kindern eine zeitliche Orientierung.

Ein besonderes wichtiges Ritual ist für uns die „Ruhezeit“ der jüngeren Kinder. Liebevoll werden die Kinder in und durch die Ruhezeit begleitet.

Zu wiederkehrenden Ritualen gehören selbstverständlich das Feiern und Vorbereiten von Geburtstagen und religiösen Festen.

Gut gelebter Alltag heißt, die Kinder jeden Tag zu begleiten, sie zu beobachten und sie dabei zu unterstützen. Die Kinder und ihre Interessen stehen im Mittelpunkt.

Das Mittagessen - Wertvoll und Vollwertig

Unsere Einrichtung zeichnet sich durch das Mittagessen in Kleingruppen aus. Wir haben uns ganz bewusst dafür entschieden, das Essen in gleichbleibenden Kleingruppen von maximal 9 Kindern in einer familiären Atmosphäre anzubieten. Dieser ruhige Rahmen ermöglicht uns zahlreiche pädagogische Werte umzusetzen. Das Erleben der Gemeinschaft steht dabei im Vordergrund. Es ermöglicht den Kindern gegenseitige und individuelle Unterstützung und Rücksichtnahme zu erleben. Geprägt wird unsere Tischkultur von persönlichen Gesprächen, in denen jeder gehört wird. Die Kinder lernen sowohl für sich, als auch für die Gemeinschaft Sorgen zu tragen. Sie übernehmen Verantwortung für das Eindecken und Abräumen des Tisches. Wir unterstützen sie dabei, ein Gefühl für selbstbestimmtes Essen zu bekommen. Unsere Wertschätzung und Dankbarkeit für das zubereitete Essen, drücken wir im täglichen Tischgebet aus. All dies macht das Mittagessen für unsere Kinder zu einer wertvollen Zeit.

Auch praktische Dinge, wie der Umgang mit Messer und Gabel, eigenständiges Einschenken von Getränken sowie das selbstständige portionieren auf den eigenen Teller werden täglich geübt.

Die Zubereitung des Mittagsessens findet in unserer hauseigenen Küche statt. Wir haben uns entschieden vollwertige und überwiegend vegetarische Mahlzeiten anzubieten. Es wird abwechslungsreich, ausgewogen, qualitativ hochwertig und saisonal gekocht, gleichzeitig werden auch religiöse Aspekte, Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten berücksichtigt. Durch das breite Angebot verschiedener Speisen, bieten wir den Kindern die Chance zahlreiche Lebensmittel kennen, riechen und schmecken zu lernen.

Ebenso wichtig für die Kinder ist ein Besuch in unserer Küche. Die Offenheit unserer Hauswirtschaftskraft ermöglicht den Kindern einen Einblick in die Zubereitung der Lebensmittel.

Inklusion

Inklusion fordert die Anerkennung der Besonderheit jedes einzelnen Kindes, unabhängig von jeglichen Eigenschaften wie körperlichen und kognitiven Voraussetzungen und Fähigkeiten, Geschlecht, Herkunft, Sprache, sozialer Status, und Religion.

Wir betrachten die Unterschiedlichkeit der Kinder als Reichtum für die Arbeit in unserer Einrichtung. Wir geben allen Kindern, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, die Möglichkeit, gemeinsam zu leben und miteinander und voneinander zu lernen. Das beinhaltet für Alle die Chance, ein selbstverständliches Miteinander zu gestalten.

Um selbstverständlich an den verschiedenen Lebensbereichen teilhaben zu können, benötigen Kinder zum Teil besondere und sehr individuelle Unterstützung. Das macht die Inklusion zu einer Herausforderung, die wir als Team gerne annehmen. Inklusion bedeutet für uns, die Gegebenheiten unserer Einrichtung und unserer Arbeit an die jeweiligen Voraussetzungen der Kinder soweit es möglich ist, anzupassen. Jede Mitarbeiterin trägt dazu bei, als Team diese Aufgabe zu meistern. Regelmäßiger Austausch und gruppenübergreifende, kollegiale Unterstützung ermöglichen uns, Inklusion in der Einrichtung zu leben.

Werte

Werte sind der Maßstab für wünschenswertes Handeln, sie prägen unsere Einstellung und Haltung. Zudem sind sie richtungsweisend für das Verhalten der Menschen und bestimmen ihr Tun oder Lassen.

„Sie sind von grundlegender Bedeutung für eine verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Lebenszeit und das Zusammenleben mit anderen.“

Werte können nicht einfach nur gelehrt oder eingefordert werden.

Werte müssen erfahren, verinnerlicht, vorgelebt und gelebt werden.

Aus einer Vielzahl wichtiger Werte die unseren Kitaalltag prägen, messen wir den folgenden drei Werten einen besonderen Stellenwert zu. In allen Bereichen unserer Arbeit, begegnet uns die Wichtigkeit dieser Werte.

Wertschätzung. Vertrauen. Gemeinschaft

Wertschätzung.

Wertschätzung bedeutet für uns, unseren Mitmenschen respektvoll, mit Anerkennung und Achtung zu begegnen. In den alltäglichen Begegnungen unserer Einrichtung und besonders in der Arbeit mit den Kindern legen wir Wert auf ein wertschätzendes Miteinander. Wir geben den Kindern die größtmögliche Freiheit sich selbstständig zu entwickeln und nehmen uns Zeit es individuell auf seinem Weg zu begleiten. So entsteht eine verlässliche Beziehung in der das Kind Geborgenheit erfährt.

Vertrauen.

Vertrauen bedeutet für uns als Erzieherinnen, dem Kind einen verlässlichen Alltag zu schaffen, sowie eine verlässliche Beziehung zu schenken. Für uns beinhaltet Vertrauen auch, dem Kind zu vertrauen, dem Kind etwas zuzutrauen. Wir ermutigen die Kinder, Herausforderungen, an denen sie wachsen können, anzunehmen.

Gemeinschaft.

Gemeinschaft bedeutet für uns, das Gefühl der Verbundenheit mit anderen Menschen. Kinder erfahren ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft zu sein. Wir unterstützen sie Freunde zu finden und Freundschaften zu pflegen, dadurch können sich Kinder zu solidarischen Persönlichkeiten entwickeln. Kinder erfahren in unserer Einrichtung Toleranz und lernen dadurch anderen Menschen tolerant gegenüberzutreten.

Partizipation

Für uns ist Freiheit und Beteiligung von Kindern eine Basisaufgabe in der Pädagogik.

Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe. In unserer Kindertagesstätte bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir sind überzeugt davon, wenn wir Kindern Freiräume geben und sie beteiligen, dann lernen sie, sich selber wahrzunehmen und auf anderen mit Rücksicht zu begegnen.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge kommt. Denn auch die Bedürfnisse und Meinungen der anderen werden nicht außer Acht gelassen. Darüber hinaus liegen Entscheidungen über Dinge, die zum Schutz der Kinder dienen, in den Händen der Erzieherinnen. Dies gilt für Situationen die die allgemeine Ordnung beeinträchtigen oder in denen Kinder überfordert oder gefährdet sind.

Gute gelebte Partizipation beinhaltet ständigen Austausch und Reflexion von Regeln und Grenzen unter den Fachkräften unserer Einrichtung

Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern

1. Partizipation bedeutet, Kinder zu begleiten. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsfreiheit einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Oft fehlen ihnen Informationen oder alternative Erfahrungen, die eine wirkliche Entscheidung erst ermöglichen. In die Aushandlungsprozesse fließen immer auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen ein.
2. Partizipation braucht gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. Das bedeutet, Kinder uneingeschränkt anzuerkennen als Experten für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen sowie ihre Weltsicht. Die Verantwortung für den Prozess liegt allerdings ausschließlich bei den Erwachsenen. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.
3. Partizipation muss Folgen haben. Die Erwachsenen müssen sich darüber klar werden, welche Entscheidungsspielräume die Kinder tatsächlich haben und diese offenlegen. Eine Entscheidung muss zeitnah in die Tat umgesetzt werden. Natürlich kann die Umsetzung eines gemeinsamen Beschlusses scheitern. Auch dafür sollten die Gründe transparent werden.
4. Partizipation ist zielgruppenorientiert. Kinder sind nicht alle gleich. Kinder aus Elementar- und Hortgruppen, Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse mit. Die Inhalte und Methoden müssen darauf abgestimmt werden.
5. Partizipation ist lebensweltorientiert. Das betrifft die Inhalte sowie die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Das gilt auch für Inhalte, die Kinder nur mittelbar betreffen, wie etwa ökologische Themen. Abstrakte Inhalte müssen an Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

Beobachtung und Dokumentation

Bildung ist Persönlichkeitsentwicklung. Damit die Kinder in unserer Tagesstätte in ihrer Entwicklung gut begleitet werden können, müssen die pädagogischen Fachkräfte genau wissen welche Bedürfnisse das einzelne Kind hat, wo seine Interessen liegen, seine Stärken und an welcher Stelle entwicklungsfördernde Impulse gegeben werden können. Der positive Blick auf das Kind durch die Beobachtung trägt zum Gesamtbild des Kindes bei.

Die Beobachtung und Dokumentation sind die Grundlage pädagogischen Handelns und dienen als wertvolle Basis für den Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander, mit dem Kind und mit den Eltern. In unserer Einrichtung sind sie ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und werden regelmäßig durchgeführt.

Kinder erleben sich, durch die wertschätzende Beobachtung der Fachkräfte, als wichtig. Durch das Interesse an dem was sie tun und durch das Aufgreifen ihrer Themen werden Kinder aktiv bei der Gestaltung der Dokumentation ihrer Entwicklungs- und Lernschritte beteiligt.

Formen der Beobachtung:

- Freie Beobachtung im Alltag
- Gezielte Beobachtung durch Film, Foto und Mitschrift
- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten zum Beispiel Zeichnungen, Fotos
- Beobachtung durch gezielte Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche

Formen der Dokumentation:

- Für jedes Kind wird eine Dokumentation angelegt
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Förderpläne
- Schriftliche Ausarbeitung der Beobachtung als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern

Beobachtungsmethode Marte Meo

Marte Meo bedeutet „Aus eigener Kraft“ und beschreibt eine Erfahrung, die Menschen machen, wenn sie aus eigener Kraft etwas erreicht und bewirkt haben.

Entwicklungsschritte der Kinder werden von Eltern unterstützend begleitet. Dies erfordert eine wache Aufmerksamkeit für Veränderungen und kleine Fortschritte.

Eine große Hilfe bei der Wahrnehmung solcher Veränderungen sind Videobilder von Alltagssituationen. Anhand dieser Bilder wird sichtbar und nachvollziehbar, was sich ereignet hat und wie man die Kinder weiterhin in ihrer Entwicklung unterstützen kann.

Marte Meo wurde von der Holländerin Aarts in den 1970/1980 Jahren entwickelt und war ursprünglich eine Methode der Erziehungsberatung.

Im Mittelpunkt der Beratung steht nicht das problematische Verhalten eines Kindes, sondern die Unterstützung der vorhandenen Fähigkeiten.

Mittlerweile ist die Methode Marte Meo in 35 Ländern verbreitet und ist inzwischen auch Teil der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Sie findet auch erfolgreich Anwendung bei Schreibabys, autistischen Kindern, Schulkindern, Jugendlichen, aber auch in der Senioren- und Demenzarbeit.

In unserer Einrichtung arbeiten zwei ausgebildete Marte Meo Fachkräfte, die sowohl den Eltern, aber auch den Kolleginnen im Team eine Beratung anbieten.

Durch gemeinsames Anschauen von Filmaufnahmen von Alltagssituationen wird der Blick auf die Ressourcen der Kinder gerichtet. Die vorliegenden Bilder helfen, den Blick zu objektivieren.

Bildungs- und Erziehungsplan

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in der Entwicklung von wichtigen Basiskompetenzen.

In dem Begriff „Basiskompetenzen“ werden eine Vielzahl von Fähigkeiten vereint, die den Kindern helfen, sich in ihren Leben gut zurechtzufinden.

„Sie bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtert das Zusammenleben in Gruppen.“ (HBEP)

Die Basiskompetenzen umfassen vier Kompetenzbereiche.

- Die **individuum bezogenen Kompetenzen** beschreiben alle Persönlichkeitsbereiche des Kindes.
Bei der Förderung dieses Kompetenzbereiches legen wir besonderen Wert auf die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühl und positiven Selbstkonzept jedes einzelnen Kindes. Wir helfen den Kindern ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und angemessen auf Gefühle zu reagieren.
Wir fördern das Interesse und die Neugier der Kinder und schaffen einen Rahmen, in dem die Kinder Erfahrungen sammeln können um Denkfähigkeit und Gedächtnis zu trainieren.
- Bei den Kompetenzerwerb im **Bereich sozialen Handeln** legen wir besonderen Wert auf den Spracherwerb und die Kommunikationsfähigkeit, sowie den Aufbau von Empathie. So legen wir den Grundstein für einen offenen und respektvollen Umgang miteinander.
- Wir vermitteln den Kindern **lernmethodische Kompetenzen**, damit die Kinder auf ihrem gesamten Lebensweg bewusst, selbstgesteuert und reflektiert lernen können. Wir helfen ihnen dabei, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.
- Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Vermittlung von **Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Belastung**. Unser Ziel ist es, die Kinder stark und widerstandsfähig werden zu lassen. Dazu richten wir unseren Blick auf die vorhandenen Ressourcen der Kinder und bieten ihnen eine stabile Beziehung und einen wertschätzenden Umgang.

Bewegung

Kinder wollen, brauchen und lernen durch Bewegung!

Vielfältige Bewegungserfahrungen sind für die ganzheitliche gesunde Entwicklung eines Kindes von großer Bedeutung. Somit dient Bewegung nicht nur der körperlichen Gesundheit, sondern ebenso der geistigen und seelischen.

Kinder haben ein Recht darauf ihr Bewegungsbedürfnis im Alltag auszuleben, denn Bewegung ist ein elementares Grundbedürfnis.

Sie erobern sich ihre Welt über Bewegung und körperliche Wahrnehmung, lernen durch sie und entwickeln dadurch ihre Persönlichkeit.

Bewegung wird als Motor der kindlichen Entwicklung angesehen. Krabbeln, laufen, rennen, hüpfen, balancieren, schaukeln, kletternden, tanzen, sowie Dreirad-Roller-Fahrrad fahren... sind Meilensteine und wichtige Entwicklungsschritte eines jeden Kindes.

Kinder brauchen die Möglichkeit mit dem eigenen Körper vertraut zu werden um Spaß an Bewegung und körperlichen Wohlbefinden zu erfahren.

In unserer Kita gehören ganzheitliche alltägliche Bewegungserfahrungen und die Befriedigung des kindlichen Bewegungsbedürfnisses in den „Gut gelebten Alltag“ und sind somit Teil unseres Bildungsauftrages.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten, unterstützen, motivieren die Kinder in ihrer motorischen Entwicklung. Die Beobachtung und Dokumentation des kindlichen motorischen Entwicklungsstandes werden von ihnen regelmäßig durchgeführt.

Sprachförderung

„Sprache lernt man am besten, wenn man gar nicht merkt, dass man sie lernt.“ (Unbekannt)

Die Beherrschung unserer Sprache, die Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion sind essentielle Kompetenzen die jeder Mensch braucht, der seinen Platz in der Gesellschaft finden will. Ein Kind, welches in der Lage ist sich (richtig) auszudrücken, z.B.: Lautbildung und Satzbau beherrscht, wird voraussichtlich problemlos das Lesen und Schreiben lernen.

Doch auch der sozial-emotionale Aspekt in der Sprachentwicklung darf in diesem Zusammenhang nicht vernachlässigt werden. Wir alle brauchen Sprache um mit anderen zu kommunizieren, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, unsere Meinung kundzutun und somit am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Hierdurch wird deutlich, welchen Stellenwert die frühe Sprachförderung auch in unserer Kita einnimmt und gehört somit zu unserem Bildungsauftrag.

In unserer sprachpädagogischen Arbeit mit dem Kind steht eine alltagsintegrierte und entwicklungsangemessene sprachliche Bildung sowohl mit einzelnen Kindern als auch mit Kleingruppen im Fokus.

Im pädagogischen Alltag ist es uns Erziehern wichtig den Kindern Zeit zum Sprechen zu geben und ihnen zuzuhören. Ein freundlicher aufmunternder Blick, ein zunicken, eine körperliche Zugewandtheit, offene Fragen stellen, sowie Kinder aussprechen zu lassen sind Signale unsererseits, welche wertschätzend und motivierend beim gegenüber ankommen. In erster Linie ist es nicht von Bedeutung welche Sprache ein Kind spricht, sondern wo es in seiner sprachlichen Entwicklung steht.

Elternpartnerschaften

Eltern sind die Experten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder.

In unserer evangelischen Kindertagesstätte übernehmen wir gemeinsam mit den Eltern die Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder.

Um eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen zu können ist eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Haltung zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften Grundvoraussetzung.

Den Eltern werden die Inhalte der pädagogischen Arbeit erklärt und sie werden regelmäßig in Gesprächen über den Entwicklungsstand und die Lernfortschritte ihrer Kinder informiert. Gemeinsam wird überlegt, wie das Kind weiterhin Best möglichst unterstützt werden kann.

Im Kindergartenausschuß haben Eltern die Möglichkeit sich an der Arbeit und der Planung der Einrichtung aktiv zu beteiligen.

Für die notwendige Transparenz des Alltags werden die Eltern über Aushänge an der Infotafel und vor den einzelnen Gruppen, an Elternabenden oder per E-Mail informiert.

Pädagogische Fachkräfte sind immer offen für die Fragen, Anliegen und Sichtweisen der Eltern. Darüber hinaus ist uns der Austausch von Informationen über das häusliche Umfeld der Kinder wichtig, um so zu erfahren, wie es dem Kind aktuell geht.

Unabhängig von Kultur, Religion und den verschiedenen Lebensweisen der Familien, legen wir in unserer Kindertagesstätte großen Wert darauf, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und ihnen damit das Gefühl zu geben willkommen zu sein, ernst genommen zu werden und sich wohl zu fühlen.

Netzwerke

Die Ev. Kindertagesstätte pflegt und hält Kontakt zu unterschiedlichen anderen Einrichtungen.

Ämter

- Evangelische Kirchengemeinde Reinheim
- Dekanat „Vorderer Odenwald“
- Stadtverwaltung
- EKHN Zentrum Bildung
- Gesundheits- und Jugendamt

Schulen

- Grundschule
- Schulen für Kinder mit Förderbedarf
- Praktikumsstellen Haupt-, Realschule und Gymnasium
- Ausbildungs- und sowie Fort- und Weiterbildung
- Fachschule für Sozialpädagogik
- Pädagogische Akademie Elisabethenstift
- Afw-Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung

Beratungsstellen

- Caritas Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Therapeuten

Tageseinrichtungen für Kinder

- Städtische Kindertagesstätten und Krippen
- Evangelische Kindertagesstätten
- Kinderärzte ggf. Fachärzte

Kinderschutz

Jedes Kind wird geachtet und seine Würde ist unantastbar! Wir wollen Kinder in diesem Lebensgefühl bestätigen und ihnen unbedingte Wertschätzung zusagen. Der Auftrag und die Verpflichtung, die Rechte der Kinder zu achten und ihren Schutz zu gewährleisten, sind damit untrennbar verbunden.

Der Kinderschutz war und ist ein wesentliches Anliegen der Arbeit in Evangelischen Kindertageseinrichtungen. Der Schutz der Kinder ist Teil unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags nach § 22 Sozialgesetzbuch VIII und hat mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes noch einmal an Bedeutung gewonnen.

Festgelegte Verfahren sollen gewährleisten, dass die Kindertagesstätte ein sicherer Ort für Kinder ist, an dem sie sich entfalten und entwickeln können. Jedes Kind hat einen universellen Anspruch auf Sicherheit und Schutz. Seine Würde und körperliche Unversehrtheit sind jederzeit zu achten.

Sexualpädagogisches Konzept

Eine sexualfreundliche Erziehung beinhaltet eine offene und unterstützende Haltung gegenüber der kindlichen Sexualität.

Sexuelle Entwicklung von Kindern hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun. Es ist ein Entwicklungsprozess den wir altersentsprechend begleiten. In den ersten Lebensjahren ist es für Kinder vor allem wichtig, Geborgenheit, Nähe, Zärtlichkeit und den eigenen Körper zu spüren. Kinder sind neugierig, sie wollen ihre Welt und sich selbst entdecken. Sie erleben ihren Körper mit allen Sinnen. Unterschiedliche Sinneserfahrungen sind für Kinder wichtig, um sich in verschiedensten Bereichen entwickeln zu können. Wenn ein Kind zum Beispiel im Sandkasten leise den Sand durch seine Finger rieseln lässt, werden viele Sinne angesprochen, sie erleben die Welt mit den Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln.

Durch vielfältige Angebote unterstützen wir die Kinder, ein positives Verhältnis zu ihrem Körper zu erlangen. Dabei steht für uns, als erwachsene Bezugspersonen, ein respektvoller, wertschätzender, achtsamer und interessierter Umgang im Vordergrund.

Spielerisch und spontan entdecken die Kinder ihren eigenen Körper und lernen ihn kennen. Für Kinder bedeutet das in erster Linie, ihren eigenen Körper zu entdecken. Im Kindergartenalter entdecken Kinder in der Regel den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen, dabei spielen nicht nur die unterschiedlichen Geschlechtsmerkmale eine Rolle. Daraus ergeben sich Fragen, Gespräche und Aufklärung. Sie wollen direkte und verständliche Antworten. Aufgabe von den Fachkräften ist es, den Kindern zu zuhören und ihre Fragen ernst zu nehmen und zu beantworten. Die Aufklärung findet hierbei nicht in einen fest vorgegebenen Rahmen statt. Durch Gespräche, mit der Hilfe von Büchern, Rollenspielen und Beobachtungen werden die Fragen der Kinder situativ und altersentsprechend beantwortet. In der alltäglichen pädagogischen Arbeit bedeutet es, den Kindern einen geschützten Raum anzubieten, in dem sie merken meine Grenzen werden akzeptiert und somit erlernen sie die Grenzen des Gegenübers zu akzeptieren.

Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder sollten befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können. Diese Meinung sollte wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Umgang mit Beschwerden:

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen
- die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte
- die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise und Äußerungen der Kinder.

Die Kinder wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden oder die Leitung wenden können. Durch unsere Beziehungs- und Beobachtungsarbeit können auch nonverbale Äußerungen gesehen und aufgegriffen werden. Die Kinder machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Wo und wie können die Kinder ihre Beschwerden äußern?

- da unserer Grundhaltung den Kindern gegenüber offen und wertschätzend ist, können sie im „gut gelebten Alltag“ ihre Beschwerden ständig äußern
- Täglicher Stuhlkreis
- Kindersprechrunde

Beschwerdemanagement für Eltern und Kooperationspartner/innen

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen.

Umgang mit Beschwerden

- die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Beschwerden werden ernst genommen
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet
- die aufgrund von Beschwerden ergriffen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/innen

Bei Aufnahme- und Erstgesprächen werden die Eltern über die Beschwerdekultur der Einrichtung informiert. Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Namen der aktuellen Elternvertreter/innen werden immer an der Infotafel angezeigt.

Wo und wie können die Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Beschwerde äußern?

- Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs
- Im Rahmen von Elternabenden
- In Gesprächen
- Sitzung des Kindertagesstätten Ausschusses
- Rückmeldungen nach Elternabenden